

Die Melonen.

Nach dem Bericht von Robert Schmitt.

Es war im Jahre 1848. Melonen gährte es in der Solonie Alt-Oran, namentlich aber in der Provinz Oran in der Umgebung der Stadt Tiarat.

Regier schickte daher sofort Patrouillen ab, um die Vermittlung zu suchen. Nach einer Stunde ungefähr fand man die Leichen der beiden Unglücklichen unter dem Feigenbaum am Wege nach Mastara.

Infolgedessen ließ der Führer der Expedition die Mannschaften zum Appell antreten und schrie sie ihnen noch einmal die in Betracht kommenden Kriegsverordnungen an.

Der Mittag war bereits herangebrochen, als die kleine Truppe auf einem Platz anlangte, der zum Bivouac bestimmt war. Im Nu waren die Plätze aufgestellt, und Jeder suchte sich möglichst bequem einzurichten.

Gar manchen der nachdenklichen Krieger, denen von dem langen Marsche auf der haubigen und steinigen Gebirgsstraße unter den sengenden Strahlen der afrikanischen Sonne die Reize ausgeübt war, währte der Mund nach den herrlichen, erquickenden Früchten.

„De, Balafre,“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

Endlich waren die Pferde mit Heu, Hafer und Wasser versorgt, und nun konnten auch die Menschen an ihr Mahl denken.

Die Melonen war beendet, Balafre hatte seine Pfeife mit duftendem Kanarienschnee gefüllt und entzündet und hatte traumerwollt den zerstückelten, weißen Melonen nach.

„Acht Du dem Melonen, Sidi!“ Der Sohn der Witwe schüttelte nur stumm und gleichgültig das Haupt.

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„So höre denn!“ begann nun der Führer mit leiser Stimme, indem er sich nach allen Seiten vorsichtig umsah, ob er auch nicht belauscht werde.

„Die Nacht war herangebrochen. In tiefes Dunkel gehüllt lag das französische Lager, und feierliches Schweigen herrschte, nur zeitweilig unterbrochen durch das Stöhnen eines träumenden Schlafers in den Zelten.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

auf die Scheune lenkten und sich dort in Kreise niederließen.

„Dann aber schnell, denn ich habe keine Zeit. Und keine faulen Pfeife, wenn ich bitten darf, sonst!“

„Aber hätte Dich, den Verräther zu spielen. Du kennst das Schicksal eines solchen und weißt auch, daß unsere gerechte Rache Dich erreichen würde, auch wenn Du Dich im entferntesten Winkel der Erde von uns fernem Grimm verdecken würdest.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Dann aber schnell, denn ich habe keine Zeit. Und keine faulen Pfeife, wenn ich bitten darf, sonst!“

„Aber hätte Dich, den Verräther zu spielen. Du kennst das Schicksal eines solchen und weißt auch, daß unsere gerechte Rache Dich erreichen würde, auch wenn Du Dich im entferntesten Winkel der Erde von uns fernem Grimm verdecken würdest.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Dann aber schnell, denn ich habe keine Zeit. Und keine faulen Pfeife, wenn ich bitten darf, sonst!“

„Aber hätte Dich, den Verräther zu spielen. Du kennst das Schicksal eines solchen und weißt auch, daß unsere gerechte Rache Dich erreichen würde, auch wenn Du Dich im entferntesten Winkel der Erde von uns fernem Grimm verdecken würdest.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Dann aber schnell, denn ich habe keine Zeit. Und keine faulen Pfeife, wenn ich bitten darf, sonst!“

„Aber hätte Dich, den Verräther zu spielen. Du kennst das Schicksal eines solchen und weißt auch, daß unsere gerechte Rache Dich erreichen würde, auch wenn Du Dich im entferntesten Winkel der Erde von uns fernem Grimm verdecken würdest.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Was soll ich dafür thun?“ fragte er lachend.

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“

„Sidi!“ rief er ihm daher zu, „besten Sie Ihre Augen lieber auf Ihre Arbeit, und besten Sie sich ein Weib, daß die armen Pferde bald ihr Futter kriegen.“



„Ihr Arzt (Morgens um neun Uhr): „Zeh wollen wir also mal Zeh tranten Azort untersuchen!““

„Raid. Madame (zum neuen Dienstmädchen): „Einen Bräutigam haben Sie auch — und noch dazu einen Kavalleristen?.. Das paßt mir aber gar nicht!““

Unhöfliche Anrede.



„Ihr (zum Patienten bei der Untersuchung): „Ihr Herz schlägt sehr unruhig, Herr Huber! Ist Ihr Befinden wieder schlechter?““

„Vorsichtig! Fremder (zum Alpenwirth): „Bei Ihnen übernachten ja auch Fremde auf dem Heuboden! Geh! Ihnen da nie einer durch?““



„Sie (an eine Freundin eine Ansichtskarte schreibend): „Entschuldige, daß ich so selten schreibe, Liebeste, aber wenn ich irgendwo einkehre, da muß ich immer aufpassen, daß mein Mann nicht zu viel trinkt!““

„Erhöhte Strafe. Feiglein (der wegen Bankrotts sitzt und auf Anordnung des Anstaltsarztes Pader nehmen muß): „Entschuldigen Sie, Herr Verwalter, ich werde mich beschämen, .. das war im Urtel nicht drin!““

Ein boshafter Mensch.



„Verdient der Doktor dort sein Leben?“ „Gewiß; indem er es den Anbetern nimmt!““

„Pietätvoll. „Ich bin mit allem einverstanden, gnädig Frau, und auch mit dem Sohn bin ich zufrieden; aber das müssen Sie mir erlauben, daß ich an dem Todestag von meinem Schwager eine Leiche, Surbax! mit Frau, toden darf!““

Geierjago.

Von S. Heiland.

Fast kentrotzt sich die Sonne über dem westlichen afrikanischen Dschungel. Unter ihren brennenden Strahlen hat sich die ganze Thierwelt in den Schatten des dichten Geestrüpps ober unter die gewaltigen Bäume des Urwaldes, der stimmungsvoll das Dschungel durchdringt, zurückgezogen.

„Nichts rührt sich weit und breit, und doch — hoch oben in den Lüften über den höchsten Wipfeln der Urwaldsbäume schwebt der unermüdbare Räuber, der Beherrscher der geflügelten Thierwelt, der Geier.“

„Tagelang nämlich kreiste diese riesige Vogel, der durch seine ungewöhnliche Größe leicht von den anderen Vögeln zu unterscheiden war, über den Jägern, um sich an den Resten von deren Jagdbeute gütlich zu thun, und reizte dabei seine unheimlichen Wirths durch seine consequente Beobachtung.“

„Nur wenige Minuten des Ueberlebens und die Jäger schlugen den Weg zu einem nahegelegenen See ein, von dem sie wußten, daß sich an seinen Ufern jetzt zur Zeit der Mittagsstunde zahlreich Protobils fennen würden.“

„Die schwere Wädhcher-Büchse im linken Arm ruhend, trotz der Jäger näher und näher — da plötzlich klappt das Protobil den zähneharren Rachen zu und schießt auf den Uferand los.“

„Die Jäger traten rasch auf den See zu, und die schwere Stahlgewehr durchbohrte den Körper kurz hinter dem linken Vorderfuß.“

„Glas war aber während des Kampfes getimmelt aus den beiden Gefangenen geworden? Sobald das Getöse der Artilleriefeuer zu ihren Ohren drang, hatten sie sich von ihrem harten Lager erhoben, um auf Verabredung hin auf den Kampf loszulaufen.“

„Nichts rührt sich weit und breit, und doch — hoch oben in den Lüften über den höchsten Wipfeln der Urwaldsbäume schwebt der unermüdbare Räuber, der Beherrscher der geflügelten Thierwelt, der Geier.“

„Tagelang nämlich kreiste diese riesige Vogel, der durch seine ungewöhnliche Größe leicht von den anderen Vögeln zu unterscheiden war, über den Jägern, um sich an den Resten von deren Jagdbeute gütlich zu thun, und reizte dabei seine unheimlichen Wirths durch seine consequente Beobachtung.“

„Nur wenige Minuten des Ueberlebens und die Jäger schlugen den Weg zu einem nahegelegenen See ein, von dem sie wußten, daß sich an seinen Ufern jetzt zur Zeit der Mittagsstunde zahlreich Protobils fennen würden.“

„Die schwere Wädhcher-Büchse im linken Arm ruhend, trotz der Jäger näher und näher — da plötzlich klappt das Protobil den zähneharren Rachen zu und schießt auf den Uferand los.“

„Die Jäger traten rasch auf den See zu, und die schwere Stahlgewehr durchbohrte den Körper kurz hinter dem linken Vorderfuß.“

„Glas war aber während des Kampfes getimmelt aus den beiden Gefangenen geworden? Sobald das Getöse der Artilleriefeuer zu ihren Ohren drang, hatten sie sich von ihrem harten Lager erhoben, um auf Verabredung hin auf den Kampf loszulaufen.“

„Die Jäger traten rasch auf den See zu, und die schwere Stahlgewehr durchbohrte den Körper kurz hinter dem linken Vorderfuß.“